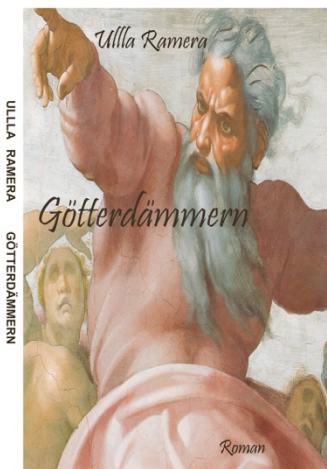


Zeus beruft über seinen Götterboten Hermes ein Tribunal aller Gottheiten ein, das dem biblischen Gott Jehova zusammen mit seinem Sohn Jesus und dem Heiligen Geist den Prozess macht, weil die Sterblichen ihn bzw. alle Drei wegen Betrugs anklagen wollen. Sowohl Zeus selbst als auch sein Staatsanwalt Wotan und viele andere Götter versuchen mit allen Mitteln einen Freispruch für den biblischen Gott zu erwirken. Aber die Geschichte geht ganz anders aus.

Ein sehr interessanter, mitunter recht heiter geschriebener Roman mit einem lehrreichen und informativen Anhang über sämtliche Gestalten der Götterwelt.

Für alle Leser von Romanen, die eine ironische Sprache verbunden mit Kritik an der Religion lieben. Sie werden das Buch sicher nicht mehr aus der Hand legen und garantiert weiter empfehlen.

Viele Literaturkritiker sprechen von diesem Buch wie auch von dem anderen Literotik-Roman MARIAMARIA, der ebenfalls bei Neobooks erschienen ist, vom ganz großen Wurf.



Götterdämmerung

ULLLA RAMERA

Roman

Im Roman **Götterdämmern** berichtet der Götterbote Hermes Zeus, dass die Sterblichen den biblischen Gott wegen Betrugs anklagen wollen. Der Göttervater erkennt sofort, dass die Klage natürlich auch eine große Gefahr für alle anderen Götter darstellen könnte. Also werden alle Gottheiten sowie die Dämonen zu einer riesigen Götterversammlung in den Olymp einberufen. Dort kommt es zu einem Tribunal, wo den drei Personen Jehova, Jesus und dem Heiligen Geist der Prozess gemacht wird. Dabei übernimmt Zeus den Part des Vorsitzenden und Wotan die Rolle des Staatsanwaltes. Auch der indische Gott Brahma wird in die Entscheidungsfindung immer wieder eingebunden. Das Urteil muss allerdings von einem unabhängigen und kompetenten Gremium getroffen werden. Deshalb entschließt man sich zu der Kombination Sterbliche, Atheisten und Philosophen als Geschworene. Der Philosoph Nietzsche verkündet schließlich das überraschende Urteil. Im Anhang kann der Leser Wissenswertes über sämtliche teilnehmende Götter nachlesen.

Hinter dem Pseudonym Uilla Ramera verbirgt sich ein promovierter und habilitierter Literatur- und Sprachwissenschaftler, der viel in der Welt herumgekommen ist und bisher nur durch wissenschaftliche Publikationen, nicht nur auf deutsch, sondern auch auf spanisch und portugiesisch, bekannt geworden ist. Mit seinen neuesten erschienenen Romanen **Götterdämmern** und **Mariamaria** betritt er literarisches Neuland, und mit letzterem hat er auch unter dem Konzept „Literotik“ ein neues narratives Genre geschaffen und bietet kulinarisches Lesevergnügen.

Ulla Ramera
Götterdämmerung
Roman

Impressum

Texte: © Copyright by Ulla Ramera
Umschlag: © Copyright by Ulla Ramera
Verlag: ramera e-ditions, Birkenallee 6,
96191 Trunstadt by neobooks
schreib@ulrich-ramer.eu
Druck: epubli ein Service der neopubli GmbH, Berlin
2017
ISBN 978-3-7380-7739-1
Printed in Germany
Bibliografische Information der Deutschen Nationalbibliothek.
Die Deutsche Nationalbibliothek verzeichnet diese Publikation
in der Deutschen Nationalbibliografie; detaillierte bibliografische
Daten sind im Internet über <http://dnb.d-nb.de> abrufbar.

Inhalt

1	Der Verdacht	9
2	Die Ankunft	23
3	Die Konferenz	33
4	Der Prozessbeginn	43
5	Die Aussagen	51
6	Der Ausschluss	57
7	Die alte Geschichte	63
8	Die Denkpause	79
9	Es wird geboten	87
10	Der letzte Schritt	95
11	Die Entscheidung	107
12	Das Urteil	115
	Glossar	145

Für Fanny

1 Der Verdacht

Bedecke deinen Himmel, Zeus, mit Wolkendunst

Hermes, der Götterbote kommt mit seinen Flügelschuhen und seinen geflügelten Schultern zum Olymp geeilt. Er stellt seinen Stab in die Ecke und stürmt schnurstracks, und ohne anzuklopfen, ins Arbeitszimmer des Göttervaters. Der sieht erstaunt von seinen Akten auf:

Na, Hermes, wo kommst du her? Was gibt es Neues? Du siehst so aufgeregt aus!

Ja, werter Zeus, das stimmt. Ich habe mich so beeilt, weil ich dir ganz schlimme Nachrichten mitteilen muss.

Was bringst du mir? fragte Zeus.

Hermes' Stimme überschlug sich fast: Ganz offensichtlich wollen die nordischen Götter wie Wotan, Thor usw. aus purer Boshaftigkeit, wie mir scheint, eine Generalversammlung aller Götter einberufen. Sie wollen ein Urteil fällen über einen gewissen Jehova, einen unbedeutenden Mini-Gott aus der Wüste im mittleren Orient.

Ich denke, ich verstehe nicht so richtig, sagte Zeus. Dieser Jehova, sagte Hermes und zog seine Augenbrauen zusammen, wurde von den Sterblichen wegen Betrugs angeklagt! Und wenn das Mode machen würde... es gäbe keinen Gott, der uns helfen könnte!

Da hast du recht, mein lieber Hermes, murmelte Zeus nachdenklich, es wäre das erste Mal, dass eine so schwerwiegende Tatsache geschehen würde: Der Prozess gegen einen Gott!

Hermes breitete die Arme aus und fügte noch hinzu: Die indischen Götter, die politisch korrekt sind, würden garantiert auch mit einschwenken und diese Aktion unterstützen, und da sie beinahe fünftausend sind, kann man bestimmt eine turbulente Versammlung erwarten.

Zeus legte seine Stirn in Falten, zog die Augenbrauen hoch und grübelte. Seine Gedanken ließen ihn nicht los: Er war tatsächlich ganz schön besorgt, denn es war noch nie passiert, dass einem Gott der Prozess gemacht wurde.

Das wäre ein ganz schlechter und fataler Präzedenzfall, sinnierte er vor sich hin, wenn ausgerechnet die Sterblichen beginnen würden, gegen ihre Götter zu prozessieren. Die Sache könnte verdammt

schlecht ausgehen. Sie wären im Stande, mich wegen Perversität und Vergewaltigung zur Rechenschaft zu ziehen, dachte er.

Schließlich musste man wissen, Zeus konnte keinen sterblichen Rockzipfel sehen, der sich nicht sofort in eine Kreatur verwandeln würde, mit der man umgehend ins Bett steigen musste, aber abgesehen davon, der olympische Himmel war ja das reinste Freudenhaus in einem riesigen Bordell! Götter und Göttinnen in einem verdammten Bäumchen-wechseldich-Spiel!

Hermes stand immer noch da. Er schien ratlos, schwieg sich aber aus, schließlich wollte er seinem Chef nicht vorgreifen. Als er jedoch sah, dass Zeus sinnierend aus dem Fenster schaute, zog er sich lautlos rückwärts zurück und schloss leise die Türe von Zeus' Büro.

Diese nordischen Götter sind ganz schön dickköpfig, murmelte der Göttervater vor sich hin, aber sie sind gefährliche Leute. Es ist wohl besser, ich tue, was die Germanen wollen. Die indischen Götter sind nur groß an der Zahl, aber da sie diese Manie der Gewaltlosigkeit haben, werden sie nicht stören.

Verflixt! Da kämen ja auch die Afrikanischen! Die sind ja ein echtes Ärgernis! dachte Zeus, das wird ein heilloses Durcheinander geben!

Gott sei Dank sind die Außerirdischen der Scientology noch nicht zugelassen in der allgemeinen Göttervereinigung, sie sind noch ganz neu, und außerdem sind sie unerträglich und snobistisch!

Zeus schickte noch einmal nach seinem Chefdiplomaten Hermes, und der kam auch gleich atemlos herbei gerannt, denn es ging ja um ein heikles Thema, da war Eile geboten:

Kannst du mir Auskunft über jenen Jehova geben? Ich brauche dringend noch mehr Informationen. Hermes drehte sich auf der Hacke um, kam aber schon binnen kürzester Zeit wieder zurück gelaufen. Der Götterbote hatte nur eine ganz kleine Akte unter den Arm geklemmt.

Es gibt aber nur furchtbar wenige Informationen über diesen Jehova, sagte er ein bisschen erstaunt, wenn auch recht seltsame...

Na gib mal her, sagte Zeus unwirsch, ich möchte, das Dossier auch selbst noch einmal durchschauen.

Der Göttervater blätterte umständlich in der Akte, vor und zurück, und er überflog die Seiten mehrfach.

Der Kerl musste ganz schön ausgeflippt sein, brummte er vor sich hin, während er die Seiten

immer wieder umdrehte und ab und zu mit dem Bleistift ein Ausrufezeichen an den Rand malte. Er gab an, dass er der einzige Gott sei! Das muss man sich mal vorstellen! Dieser Größenwahnsinnige. Er machte allerhand Sachen, um die Sterblichen zu beeindrucken, eigentlich nichts Neues, das habe ich ja auch immer gemacht. Er zog einige Typen aus Ägypten ab, und hin und da verwöhnte er die Leute gern mit einem Wunderchen. Bis dahin ist das ja alles ok, aber das, der einzige Gott zu sein, das ist doch echt lächerlich! Das gefällt mir gar nicht!

Hermes, hörst du mich noch? Da geht es um unser aller Existenz!

Ja, lieber Zeus, seufzte er, das kann man nicht anders sehen!

2 Die Ankunft

Sie halten die Herrschaft in ewigen Händen und können sie brauchen, wie's ihnen gefällt

Zeus sandte Hermes nach Walhalla und jede Menge weiterer Boten zu den anderen göttlichen Residenzen, um den Prozess gegen jenen Jehova zu terminieren.

Außerdem wollte er das Tribunal hier im Olymp selbst abhalten und nirgends anders, schließlich war er doch der Präsident der Göttlichen Konföderation, und natürlich konnte ein Heimspiel nur von Vorteil sein.

Die Einladung seiner Boten hatte klare Wirkung gezeigt. Am festgesetzten Tag erschienen alle göttlichen Delegationen, und es war wirklich hübsch anzusehen.

Die Ägypter mit ihren Tierköpfen waren alle da: Horus mit dem Falkenhaupt, Bastet mit dem Katzenkopf, und jedes Mal sah sie noch reizender und anschmiegsamer aus. Auch Hathor mit ihrem sinnlichen Körper war gekommen, schade nur, dass sie

einen Kuhkopf hat... Sobek, das Krokodil, Anubis, der Schakal und die wunderschöne Isis, sie mit dem Frauenkopf war natürlich die Erotischste von allen.

Die Inder hörte man, bevor man sie sah. Sie schritten wie in einer Prozession, spielten Musik und tanzten dazu. Brahma und Vishnu wurden mit ihren reich geschmückten Häuptionen auf Baldachinen getragen. Dahinter kamen Shiva und Parvati. Sie tanzten unnachahmlich mit ihren vier Armen, und dann jede Menge von Göttern mit seltsamen Namen, die niemand kannte, nicht einmal ihre sterblichen Verehrer, denn sie waren peinlich genau spezialisiert: Es gab den Beschützer der Leber, den des Bieres, den der Fischerzunft, den des Daches, den der Schwiegermütter und viele viele mehr, jede Menge.

Die nordischen Gottheiten kamen herbei und machten spektakuläre Sachen, Wotan lieferte ein Blitzfestival ab, und Thor bot eine Klangplastik mit Donner salven. Es war herrlich anzuschauen, eine Augenweide! Die schöne Freya erstrahlte wie immer mit allen ihren Waffen, eskortiert von den Walküren, ein ganzes Heer gutaussehender, reizender Blondinen.

Zeus wurde glatt verrückt, ihm fielen fast die Augen aus dem Kopf, und beinahe hätte er bei deren Anblick die Fassung verloren, und er war gerade dabei, sich gleich in einen Stier zu verwandeln, als ihm Athene gerade noch mit einem kräftigen Rippenstoß davon abhalten konnte.

Da trommelten sich auch schon die Afrikaner herbei, man sah Oxalá, Ogum, Yemanjá, Shangô, begleitet von den farbenfrohen Exús und jede Menge alter Neger.

Aller Augen richteten sich auf die nächste Gruppe: Die lasziven Frauengeister, in fliegenden durchsichtigen schwarz-roten Gewändern waren bereits stark angetrunken, sie tanzten ausgelassen, hoben ständig ihre flatternden Röcke in die Höhe und gewährten tiefe Einblicke. Denn sie wollten die Nordischen Modellathleten, die mit ihren großen Schwertern, anmachen, aber Wotan war heute nicht zum Scherzen aufgelegt. Er legte absichtlich seine ernsteste Miene auf und machte Drohgebärden, mit denen er unterstreichen wollte, er würde ihnen mit seinem Blitz zu Leibe rücken, wenn sie nicht sofort aufhörten mit ihren geilen Spielchen.

Diese asketische und beinahe züchtige Attitüde waren Zeus, Hermes, Apollon, Athene und die anderen olympischen Götter gar nicht so von dem Schwere nörter gewohnt, aber wahrscheinlich wollte er sich an diesem Tag, beim offiziellen Einmarsch der Götter zusammenreißen. Schließlich war er die Respekts person des Nordens und der göttliche Vater einer spitzenmäßigen Kulturnation! Aber seine Abstinenz sollte sich später noch grundlegend ändern...

Da schlurften auch die bereits pensionierten Götter hinzu, die Inkas, die Mayas und die Azteken. Sie sahen alle fürchterlich alt aus, gingen gebeugt an handgeschnitzten Stöcken, manche stützten sich gegenseitig, ihr ramponierter Federschmuck nickte schläfrig bei jedem ihrer schweren Schritte, und diese ärmlichen Amerikaner sahen am traurigsten aus von allen.

Im Anschluss daran kamen auch die römischen Götter hereingetänzelt, sie wirkten weit weniger alt als die Pensionisten, obwohl sie fast im gleichen Alter waren. Sie waren bekannt dafür, dass sie bei den großen Konferenzen ab und zu mal einschließen und dann kurz vor den Abstimmungen geweckt werden mussten. Aber nicht nur darüber wurde hinter vorgehaltenen Händen vereinzelt getuschelt und gekichert, denn nicht nur die Olympioniken, sondern auch nicht wenige andere Gottheiten machten sich über sie lustig, wegen ihres Mangels an Originalität, wie man hörte. Allgemein wurden sie in Götterkreisen immer gerne als billige Kopie der Griechen eingestuft. Aber die Kopierfreude wurde ja mittlerweile ins gottlose Reich der Mitte exportiert!

Ganz im Gegenteil die ernstesten und korrektesten Japaner. Sie traten hinzu mit ihren Patriarchen Izanami und Izanagi, begleitet von Tsukuyomi, Susanoo und Amaterasu, die bei Apollo, Amun-Ra und den Lateinamerikanern Gänsehaut auslöste. Denn sie sagte immer, sie sei die einzige Herrin der Sonne. Was für

eine Anmaßung für alle geladenen Gottheiten! Die Nordischen lachten sich schief, sie wussten nämlich ganz genau, dass Skalli, der Himmelswolf, die Sonne kommandiert und dass er sie manchmal frisst, dann schreien die Wikinger laut, und er erschrickt und lässt sie wieder los. Was sind die Japaner doch für Ignoranten!

Hermes reichte seinem Chef noch einen Zettel mit einer Liste, auf der diejenigen Götter standen, die der Konferenz abgesagt hatten, beziehungsweise absagen mussten.

Zeus nahm das Papier zur Hand und schüttelte sofort den Kopf, als er in der ersten Spalte das Lesen an fing.

Da waren beispielsweise die chinesischen Götter nicht erschienen. Zum einen waren die meisten über tausende Jahre doch weggestorben in ihren kaiserlichen Gewändern. Deswegen haben die Chinesen auch inzwischen ihre Götter durch den Yuan oder den Renmimbi ersetzt, aber die waren wegen der anhaltenden prekären wirtschaftlichen Situation im Reich der Mitte unabhkömmlich, und so hatte sie Hermes auf der Liste wohl oder übel als entschuldigt vermerkt.

Auch die Indianer hatten niemand geschickt. Ihr oberster Allvater Manitu war bereits in Altersteilzeit.

Er stand kurz vor der Pensionierung und hatte deshalb seine ewigen Jagdgründen nicht mehr verlassen, obwohl es da kaum mehr etwas zu jagen gab. Also musste er sich schweren Herzens entschuldigen lassen. Er war zu Hause mit seiner inzwischen erkalteten Friedenspfeife sitzen geblieben, die auch schon ganz schön vergilbt war. Geld für Tabak gab's auch nicht mehr, das musste für Feuerwasser gespart werden.

Nachdem der Göttervater die Liste durchgesehen hatte, konnte man an seinem Gesicht ablesen, dass er sichtlich erfreut war, und er gab die Aufstellung seinem göttlichen Generalsekretär Hermes mit den Worten zurück:

Es tut mir gut zu sehen und zu wissen, mein Lieber Hermes, dass fast alle meinem Ruf gefolgt sind, das ist beeindruckend und ein Beweis dafür, wie wichtig wir für die Welt sind, wie wichtig aber auch diese Konferenz für uns selbst ist.

Hermes nickte verständnisvoll, und beide zogen sich zurück.